

# Schönenwerd, Gösgerstrasse 1/3, Villa Tannheim mit Nebengebäude, Gesamtrestaurierung

STEFAN BLANK

Die Villa Tannheim mit dem Nebengebäude gehört zu den bedeutendsten Zeugnissen gehobener bürgerlicher Wohnkultur, wie sie in Schönenwerd zur Zeit der Bally im 19. und frühen 20. Jahrhundert entstanden ist. In den letzten Jahren gerieten die beiden Gebäude mangels Unterhalt in einen schlechten Zustand. Den neuen Eigentümern kommt das Verdienst zu, den historischen Bestand gerettet und fachgerecht restauriert zu haben.



Abb. 1  
Schönenwerd, Villa Tannheim mit Nebengebäude und Gartenanlage. Der Stich von 1889 zeigt die Villa in ihrem ursprünglichen Zustand vor der Umgestaltung von 1907.

## Geschichte und Baugeschichte

1872 liess der Firmengründer der Bally Schuhfabriken, Carl Franz Bally (1821–1899), für seinen langjährigen Chef des Elastikmagazins Adrian Walser auf dem damals noch unbebauten Areal der sogenannten Grossmatt unweit der Bahnlinie Aarau–Olten ein neues Wohnhaus errichten.<sup>1</sup> Es diente Walser nicht nur als Wohnstätte, sondern er richtete darin auch ein grosses Spezereimagazin ein, welches aber wegen des wenig später gegründeten Konsumvereins Schönenwerd bald nicht mehr rentierte. Deshalb übernahm bereits 1874 Arthur Bally-Herzog (1849–1912), der jüngere der beiden Söhne von Carl Franz Bally, das Haus.<sup>2</sup> Vermutlich war er es, der dem

Haus den Namen «Villa Tannheim» gab und um 1880 ein Nebengebäude errichten liess, das als Wasch- und Holzhaus diente. 1889 präsentierte sich die Villa als zweigeschossiges Gebäude unter Satteldach, an den beiden Längsseiten durch schwach ausgebildete Risalite unter Quergiebeln ausgezeichnet (Abb. 1 u. 2). Die Fenster und die Dachränder waren mit hölzernen Zierelementen geschmückt, und auf der Südseite bestand eine eingeschossige offene Veranda. Das Wasch- und Holzhaus erhielt als zweifarbiger Sichtbacksteinbau mit hölzernen Dekorelementen am Dach eine relativ aufwendige Gestaltung, was aber durchaus dem Zeitgeschmack des ausgehenden 19. Jahrhunderts entsprach. Die



Foto: Ballyana-Archiv, Schönenwerd.

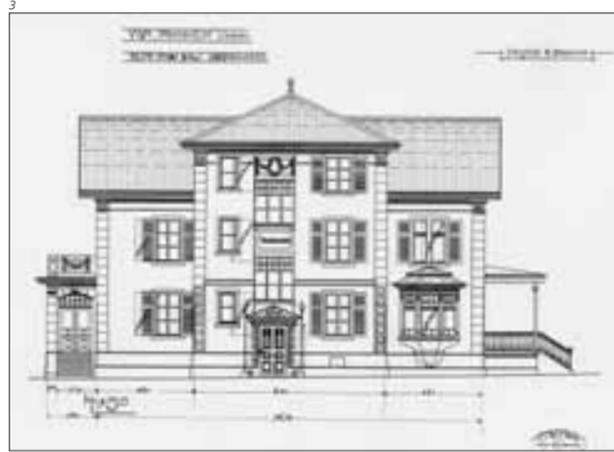


Foto: Ballyana-Archiv, Schönenwerd.

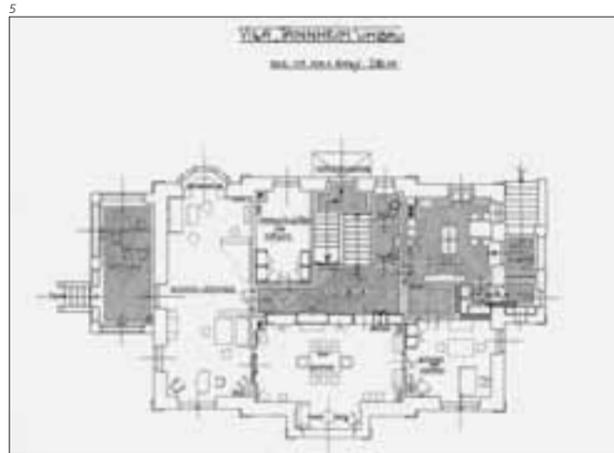


Abb. 2  
Ansicht der Villa Tannheim  
im ursprünglichen Zustand.  
Foto um 1880.

Abb. 3  
Projektplan von 1907 zum  
Umbau der Villa. Ansicht der  
Gartenfassade. Gestrichelt  
eingezeichnet die Tür- und  
Fensteröffnungen der alten  
Villa.

Abb. 4  
Ansicht der Villa kurz nach  
dem Umbau von 1907.

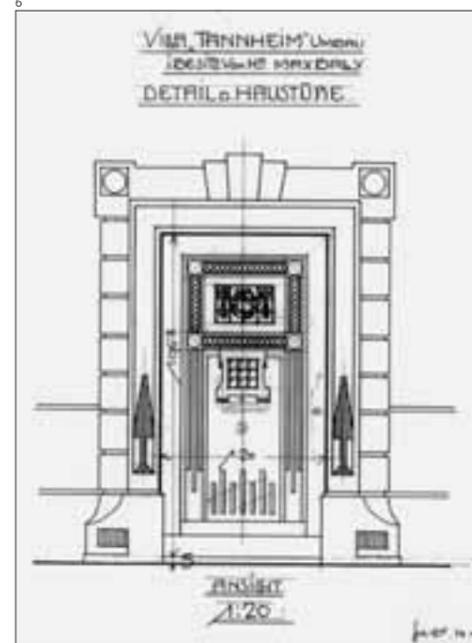
Abb. 5  
Projektplan von 1907 zum  
Umbau der Villa.  
Grundriss Erdgeschoss mit  
Raumbezeichnungen.

Abb. 6  
Projektplan von 1907 zur  
Neugestaltung der Haustüre  
der Villa Tannheim.

Umgebung war als grosszügige Gartenanlage im englischen Stil mit Weiher und vielfältigem Baumbestand gestaltet.

1907 nahm Max Bally-Hühnerwadel (1880–1976), ein Sohn des Arthur, einen umfassenden Umbau vor, bei dem die Villa ihr heutiges Aussehen erhielt (Abb. 3–6). Unter Beibehaltung der Fassadenmauern und der Dachform, bekam das Gebäude eine neue Befensterung sowie eine aufwendige Fassadeninstrumentierung mit gefügten Ecklisenen, Gesimsen und reichem Baudekor. Auch die beiden längsseitigen Risalite wurden durch Ecklisenen zusätzlich betont. Der gartenseitige Haupteingang erhielt ein reich gestaltetes, mit dem Baujahr 1907 versehenes Portal, über dem ein Relief den Hausnamen «Tannheim» sowie stilisierte Tannenmotive präsentierte (Abb. 14). Auf allen vier Seiten wurden Anbauten erstellt: strassenseitig ein rechteckiger Erker, an der Nordfassade ein separater Dienstingang mit darüberliegender Terrasse, gartenseitig ein polygonaler Blumenerker und auf der Südseite ein steinerner flachgedeckter Anbau, der die ursprünglich offene Veranda von 1872 ersetzte.

Max Bally lebte bis zu seinem Tod 1976 in der Villa Tannheim. Bauliche Veränderungen gab es in dieser Zeit nur wenige. 1978 übernahm die Einwohnergemeinde Schönenwerd die Liegenschaft, die sie bis 1998 an das in der Musikinstrumentenbranche tätige Studio M & M und anschliessend an eine Künst-



lergruppe vermietete. 2006 wurden Villa und Nebengebäude separat verkauft, umgebaut und restauriert. Die Villa Tannheim dient seither wieder zu Wohnzwecken, im Nebengebäude wurde eine Apotheke eingerichtet.

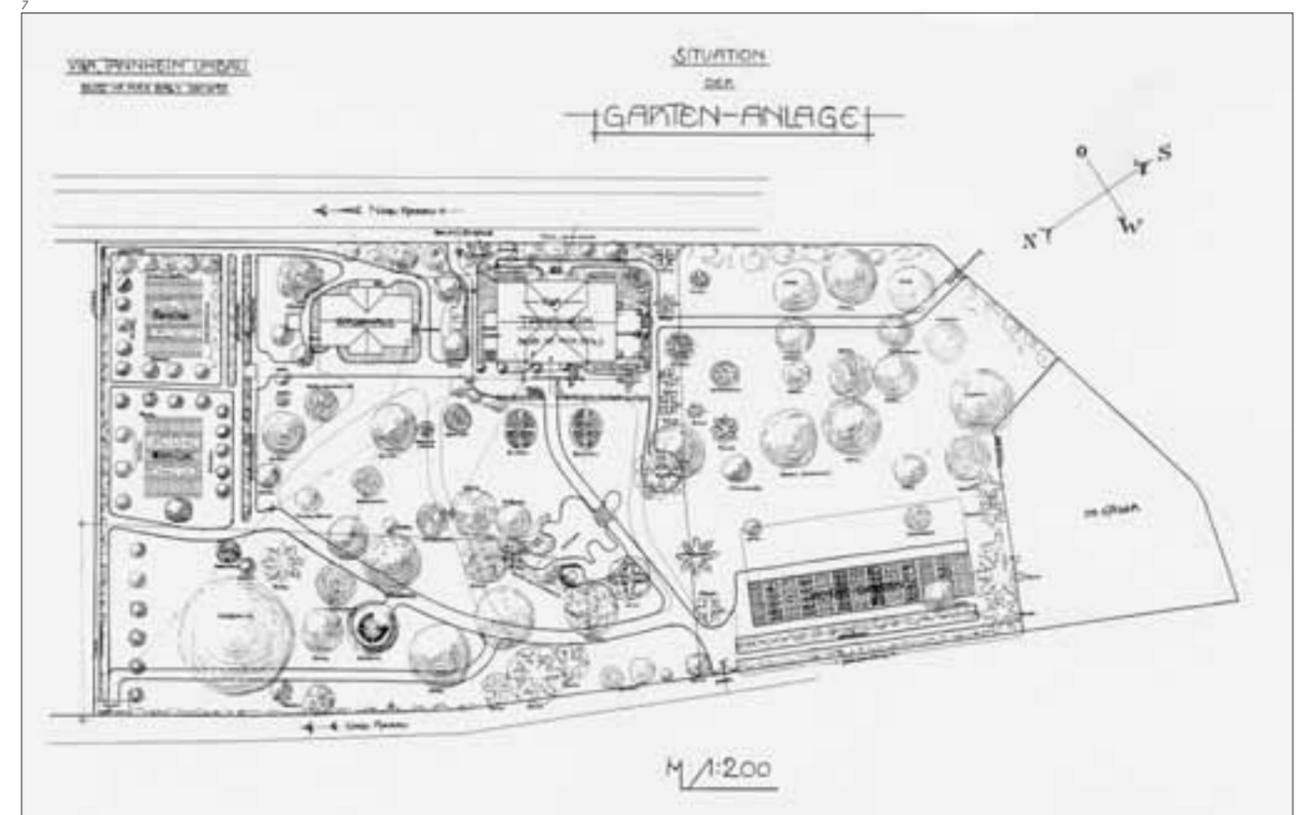


Abb. 7  
Situationsplan der Villa  
Tannheim mit Garten, 1907.

Abb. 8  
Das Nebengebäude aus der  
Zeit um 1880 vor der  
Restaurierung und dem  
Umbau von 2007.

Die Errichtung des Postgebäudes 1981 und der 2006/07 mit zahlreichen Parkplätzen erstellte COOP-Neubau nordöstlich der Villa Tannheim haben zu einer starken Verkleinerung der ursprünglich grosszügigen Umgebung der Villa geführt (Abb. 7). Geblieben ist ein kleiner, für die Wirkung des Hauses aber sehr wichtiger Garten, der mit einer künstlichen Teich- und Grottenanlage, einer mächtigen Blutbuche sowie neuen Gestaltungselementen ausgestattet ist.

#### Umbau und Restaurierung Nebengebäude 2007

Nach der grundbuchamtlichen Trennung von Villa und Nebengebäude wurde zuerst der Umbau des um 1880 errichteten ehemaligen Waschhauses in Angriff genommen (Abb. 8). Die neue Eigentümerschaft sah vor, der bereits ortsansässigen Apotheke Villiger an dieser Stelle einen neuen Standort zu geben. Dazu wurde das bestehende Gebäude im In-

Abb. 9  
Das zur Apotheke umgebaute  
ehem. Nebengebäude der Villa  
Tannheim nach dem Umbau  
von 2007. Rechts der moderne  
Erweiterungsbau mit integrier-  
ter Bushaltestelle.

Abb. 10  
Ansicht der Villa Tannheim  
vom Garten aus gesehen, vor  
der Restaurierung 2007/08.

Abb. 11  
Ansicht der Villa Tannheim von  
Süden, vor der Restaurierung  
2007/08.



Foto: A. Preobrajnski, Reinach BL.



nern komplett saniert und umgebaut und so den bezüglich Hygiene, Logistik und Sicherheit hohen neuen Anforderungen angepasst. Die Fassaden und das Dach hingegen erfuhren eine sorgfältige Restaurierung. Das zweifarbige Sichtbacksteinmauerwerk wurde gereinigt, die schadhafte Hausteinelemente geflickt, das Holzwerk der Fassaden und am Dachrand in den originalen Farbtönen neu gestrichen, die Fenster mit der originalen Sprossierung erneuert und das Dach mit naturroten Biberschwanziegeln neu eingedeckt. Dank diesen Massnahmen blieb der für das späte 19. Jahrhundert typische Gebäudecharakter gut erhalten (Abb. 9).

Der Apothekenbetrieb machte einen Ladenanbau notwendig, der als eingeschossige und flachgedeckte Erweiterung auf der Nordostseite realisiert wurde.

Damit setzt er sich architektonisch bewusst vom Altbau ab und ist als moderne Ergänzung erkennbar (Abb. 9).

#### Restaurierung Villa 2007/08

Sehr umfangreich gestalteten sich die Umbau- und Restaurierungsarbeiten an der Villa Tannheim. Am Aussenbau ging es um die Instandstellung der seit 1907 wenig veränderten, aber restaurierungsbedürftigen Gebäudehülle (Abb. 10 u. 11). Nach der als Erstes durchgeführten Dachsanierung und dem Einbau neuer schallisolierter Fenster mit der von 1907 übernommenen Sprosseneinteilung, erfolgten die Reinigung der Fassaden, die Flickarbeiten am Verputz und an den Hausteinelementen sowie abschliessend ein Neuanstrich mit einem warmen gel-



Abb. 12  
Blick vom Garten zur  
restaurierten Villa.

Abb. 13  
Ansicht von Villa und  
Nebengebäude von Süden,  
nach der Restaurierung  
2007/08.

Foto: G. Schenker, Solothurn.



Foto: G. Schenker, Solothurn.

14



Abb. 14  
Detail der Gartenfassade  
mit Tannheim-Relief über  
dem Haupteingang, nach der  
Restaurierung 2007/08.

15



Abb. 15  
Detail des reich verzierten  
Ortbereichs mit Dachunter-  
sicht, nach der Restaurierung  
2007/08.

Abb. 16  
Blick in das restaurierte  
Esszimmer im Erdgeschoss.

16



Abb. 17  
Ansicht des zum Garten  
orientierten Blumenekers  
im Wohnzimmer, nach der  
Restaurierung 2007/08.

17



ben Grundton und grauen Architekturgliedern (Abb. 12 u. 13). Aufwendig waren auch die Reparatur- und Malerarbeiten an den Dachuntersichten sowie an den verzierten Ort- und Traufbrettern (Abb. 15).

Im Innern erfolgte unter Beibehaltung der primären Grundrisseinteilung die Kompletterneuerung der Infrastruktur. Die aus Parkettböden, Wandtäfer, Einbaumöbeln, Zimmertüren und Stuckdecken bestehende feste Ausstattung der Haupträume im Erdgeschoss sowie das Treppenhaus wurden fachgerecht restauriert (Abb. 16 u. 17).

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> Clauspeter Scalabrin (Hrsg.). Pionier und Pfaffenschreck. Die Memoiren des Carl Franz Bally. Baden, 2009, S. 253.

<sup>2</sup> Dies geht aus dem Tagebuch des Arthur Bally-Herzog hervor, welches im Ballyana-Archiv in Schönenwerd aufbewahrt wird. Freundliche Mitteilung von Philipp Abegg, Präsident der Stiftung für Bally Familien- und Firmengeschichte.